

Plan.
Los!

Nachbericht

„Wenn sie schon mal da sind
Taufe und Erstkommunion als Chance“

Atelier beim Diözesanforum

mit Pfr. Ronald Stefani, Pastoralassistentin Birgit Dellanoi und Ute Thierer
Fachreferentin der Jungen Kirche Vorarlberg

„Vor kurzem hörte ich von einem kleinen Zwischenfall bei einer Erstkommunionfeier: Eines der Kinder, die monatelang auf dieses Fest vorbereitet worden waren, kollabierte während der Liturgie und musste nach draußen gebracht werden. Nach kurzer Zeit ging es dem Kind wieder gut, der Tag nahm seinen Verlauf – nur die Kommunion hatte das Kind nicht empfangen. Die für die Erstkommunion verantwortliche Mitarbeiterin der Pfarre lud das Kind und seine Familie ein, an einem der folgenden Sonntage an der Eucharistie der Pfarrgemeinde teilzunehmen und dabei die Erstkommunion zu empfangen. Die Antwort: Nein, man habe kein Interesse, das Fest sei ja jetzt vorbei.“

(aus einem Artikel von Lumma Liborius von der Homepage der Uni Innsbruck)

Das macht die TeilnehmerInnen betroffen und erheitert sie. Anscheinend haben sie ähnliche Erfahrungen gemacht.

Ich berichte von einem Erstkommunion Elternabend, an dem sich die Eltern anhand von Bildkarten vorstellen konnten. Ein junger Mann wählt das Bild einer am Strand liegenden Flasche und beschreibt seine Situation am Beginn der Vorbereitung seines Kindes auf die Erstkommunion folgendermaßen: Ich bin eine religiöse Flasche, ich bin mir nicht sicher, ob ich das kann.

Verurteilen wir Eltern dafür, dass sie „religiöse Flaschen“ sind, oder heißen wir sie willkommen, nehmen sie ernst und erkennen ihren Willen an, das Beste für ihr Kind zu wollen.

Die Haltung der Gastfreundschaft ist wichtig.

Mein großes Anliegen ist, dass das Thema der Erstkommunionvorbereitung angeschaut wird. Es verdient genau so viel Beachtung wie die Firmung. Bisher war es so, dass die Kinder und Familienthemen als unproblematisch galten (des läuft eh). Es gab immer die ein oder andere Mama, oder Religionslehrerin, die die Organisation übernommen hat. Meist waren diese aber als Einzelkämpferinnen unterwegs und erfuhren nicht viel Unterstützung von Seiten der Pfarre oder eines

konstanten Teams. Die Hilfsbereitschaft der Eltern, sich über den Zeitraum einzusetzen, der ihr eigenes Kind betrifft, ist groß, freiwillige, die bereit sind, sich länger zu engagieren finden sich wenige. Von 20 zufällig befragten Pfarren in Vorarlberg verfügen nur 3 über ein Team.

Heuer erreichen uns Hilferufe: es gibt keine Religionslehrerin mehr im Dorf. Die Frauen, die das bisher gemacht haben, sind ausgestiegen.

Ziel des Ateliers

- _ Nicht lamentieren
- _ Sondern das Beste aus der Situation machen
- _ Chancen nutzen und gemeinsam überlegen
- _ Keine Antworten sondern gemeinsam auf den Weg machen

Pfarrer Ronald Stefani und Pastoralassistentin Birgit Dellanoi berichten aus ihrer Praxis

Pfr. Ronald Stefani berichtet von der Situation in Feldkirch Altstadt

Die beiden Religionslehrerinnen von Levis und Altstadt, Frau Astrid Tusch Mayer und Frau Roswitha Schwaninger und Pfarrer Ronald Stefani machen die Erfahrung, dass Kinder kaum mit religiöser Erfahrung und religiösem Wissen in die Schule kommen.

Gleichzeitig gibt es in der 2. Klasse Volksschule mit der Feier der Erstkommunion einen ganz besonderen Höhepunkt, der gefeiert werden will. Die Eucharistie ist „Höhepunkt des christlichen Lebens“. Wenn jedoch die Basis fehlt, kann der Höhepunkt nicht mehr als Höhepunkt erfahren werden.

Vor über einem Jahr haben die Religionslehrerinnen dem PGR ihr Leid geklagt und die Pfarre hat nun für sich eine Lösung gefunden. Sie geht mit den jungen Leuten einen Glaubensweg.

Durch die zeitliche Verlegung der Feier der Erstkommunion gewinnen die Religionslehrerinnen mehr Zeit um den Kindern religiöse Erfahrungen zu ermöglichen. Neben der schulischen Vorbereitung gibt es in den ersten beiden Jahrgangsstufen (die gemeinsam unterrichtet werden) außerschulische Feiern, die eigens vorbereitet werden:

Kreuzzeichen- bzw. Vater-unser-Feier (im Wechsel alle zwei Jahre)

In der dritten Klasse dann die Tauferinnerung und die Feierliche Erstkommunion.

In der vierten Klasse die Glaubensbekenntnisübergabe, Erstbeichte, Schulentlasssegnung.

Birgit Dellanoi berichtet von der Situation in Höchst und Gaißau

Auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern werden in Gaißau und Höchst nach wie vor Tischrunden durchgeführt. Den Eltern stellt Birgit es beim ersten Elternabend frei, ob sie die Vorbereitung in der Großgruppe unter Aufsicht der Religionslehrerin wünschen oder ob sie sich Kleingruppen zu Hause vorstellen können.

Birgit erhält bei der Vorbereitung der Kinder auf die Erstkommunion sehr viel Unterstützung durch die Eltern der entsprechenden Jahrgänge.

Ihr steht aber auch ein kleines Team zur Seite, das ihr bei der Bewältigung der Organisation und der Gestaltung hilft.

In den Pfarreien wurde auch schon der Versuch unternommen, die Vorbereitung der Kinder zurück in die Hände der Eltern zu geben. Der Versuch scheiterte, da Eltern ihre „Hausaufgaben in der Familie“ nicht erledigten. Wenn ein solches Element gewünscht ist, um die Familien zu beteiligen, dann nicht ohne die Gemeinschaftstreffen.

In Altenstadt gibt es eine Schatzkiste mit Elementen für die Familie, die jede Familie für eine Woche mit nach Hause bekommt. Gleiches wird uns aus Übersaxen berichtet, hier gibt es einen Wanderrucksack.

Fazit

Es gibt Frust, was die Nachhaltigkeit der Erstkommunion-Vorbereitung in den Pfarren angeht (danach sieht man sie nicht mehr in der Kirche), aber auch viel Energie auf Seiten der TeilnehmerInnen. Die Bereitschaft ist auf jeden Fall da, das Thema auch im PGR stark zu machen und Teamarbeit zu unterstützen. Kinder- und Familiengottesdienste sind für Familien anziehender als „normale“ Sonntagsgottesdienste. Eltern sollten auf jeden Fall mit ins Boot geholt werden, sei es durch die Beteiligung an Projekten und Tischrunden oder durch Familienaufgaben für zu Hause wie es durch die Schatztruhe oder den Wanderrucksack geschieht. Impulse auf Elternabenden sind wichtig. Und wir erfahren auch von Tischrunden, die für Kinder mit erwachsenen Begleitern gehalten werden. Was Kinder verstehen, sollte auch für Erwachsene verständlich sein.

Danke allen, die dabei waren fürs Mitdiskutieren und Fragenstellen !!!!!

Ute Thierer